

# FORUM

SEXUALAUFKLÄRUNG UND FAMILIENPLANUNG

DIGITAL

Das FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung erscheint wie gewohnt als gedruckte Ausgabe - wir freuen uns über die vielen langjährigen Abonnements.

Gleichzeitig bieten wir Ihnen die Möglichkeit, das FORUM zusätzlich oder ausschließlich digital zu erhalten - ganz bequem per E-Mail.

So können wir Sie schneller und flexibler informieren - und gemeinsam Ressourcen schonen.

## MÖCHTEN SIE KÜNFTIG DIE DIGITALE AUSGABE ERHALTEN: ZUSÄTZLICH ODER STATT DER GEDRUCKTEN AUSGABE?

Dann aktualisieren Sie bitte Ihre Kontaktdaten und ergänzen Sie Ihre E-Mail-Adresse. Scannen Sie dafür bitte den QR-Code.



Bundesinstitut für  
Öffentliche Gesundheit



# FORUM

SEXUALAUFKLÄRUNG UND FAMILIENPLANUNG

02\_2025

## Prävention Schwangerschafts- konflikt - Evidenz und Praxis

» Fachartikel » Projektskizzen » Infothek



## **NEWSLETTER SEXUALAUFKLÄRUNG, VERHÜTUNG UND FAMILIENPLANUNG**

### **Informiert bleiben - Newsletter bestellen!**

Der Newsletter informiert über Forschungsprojekte und -ergebnisse sowie neue Publikationen im Themenfeld.

<https://www.sexualaufklaerung.de/ueber-das-portal/service-und-kontakt/newsletter-bestellen>



## **WWW.SEXUALAUFKLAERUNG.DE/ FORSCHUNG/PUBLIKATIONSREIHE-FORUM**

Mit mehr als 50 Ausgaben, über 1 500 Artikeln und mit etwa 500 Schlagwörtern ist FORUM Sexualaufklärung Online eines der größten Volltextangebote im Themenbereich Sexualaufklärung und Familienplanung.



Bundesinstitut für  
Öffentliche Gesundheit

# Verhütungsinformationen im Internet. Ergebnisse der repräsentativen Wiederholungsbefragung zum Verhütungsverhalten 2024

Sara Scharmanski, Angelika Hessling

Die Studie »Verhütungsverhalten Jugendlicher und Erwachsener 2024« ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Erstmals wurden im Jahr 2003 bundesweit Daten der sexuell aktiven Bevölkerung zur Nutzung von und Einstellung gegenüber Verhütungsmitteln erhoben. Die aktuelle Befragung startete im Sommer 2024 und ist die nunmehr sechste Welle der Studienreihe. Diese Studien wurden im Auftrag der ehemaligen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) - seit Februar 2025 Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) - durchgeführt. Unter neuem Namen setzt das BIÖG die bewährte Arbeit der BZgA im Rahmen des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG) fort und liefert wie gewohnt verlässliche Erkenntnisse zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit in Deutschland.

## Verhütung im Wandel

**W**ie in Deutschland verhütet wird und welche Einstellungen insbesondere zur hormonellen Verhütung bestehen, unterliegt einem tiefgreifenden Wandel. Die Nutzung der Pille nimmt seit Jahren deutlich ab. Zugleich setzen immer mehr sexuell aktive Erwachsene auf das Kondom. Bei der Wahl für ein Verhütungsmittel wächst der Anteil jener, die gesundheitliche Überlegungen in den Vor-

dergrund stellen und Hormone explizit ablehnen (Scharmanski & Hessling, 2024). Zudem äußert ein wachsender Teil der Bevölkerung Bedenken hinsichtlich der körperlichen und psychischen Auswirkungen hormoneller Kontrazeptiva. So nimmt der Anteil der erwachsenen Bevölkerung, die die Pille als nicht geeignet für junge Mädchen ansehen, in den vergangenen Jahren stetig zu. Und auch die Aussage, dass hormonelle Verhütungsmittel unproblematisch über viele Jahre hinweg einsetzbar

seien, stößt auf breite Ablehnung. Ursprünglich vor allem unter Jüngeren verbreitet, ist die Hormonskepsis inzwischen auch bei älteren Altersgruppen sowie bei Männern deutlich erkennbar (Scharman-ski & Hessling, 2024).

Vor dem Hintergrund dieses deutlichen Wandels im Verhütungsverhalten stellt sich die Frage: Wie informieren sich Menschen heute über Verhütung? Die neue Welle der repräsentativen Studie »Verhütungsverhalten Jugendlicher und Erwachsener 2024« liefert aktuelle Daten zur Nutzung und Bewertung digitaler Informationsangebote im Kontext von Verhütung. Der vorliegende Artikel legt den Fokus auf das Internet als Informationsquelle und zeigt, welche Online-Kanäle genutzt werden, wie diese eingeschätzt werden und welche Unterschiede sich zwischen Geschlechtern, Altersgruppen und Bildungsmilieus ergeben.

## Informationsquellen rund um Verhütung

Der eigene Wissensstand zur jeweils genutzten Verhütungsmethode wird von den Befragten überwiegend positiv eingeschätzt: 93 % der verhütenden Frauen und Männer im Alter von 16 bis 49 Jahren geben an, hierzu »gut« oder »sehr gut« informiert zu sein.

Neben der frauenärztlichen Beratung, die insbesondere für Frauen eine zentrale Rolle spielt, gewinnt das Internet zunehmend an Bedeutung - vor allem bei jüngeren Menschen. Die bevorzugten (und zugänglichen) Informationsquellen unterscheiden sich dabei deutlich nach Geschlecht (siehe Abbildung 1).

Verhütende Frauen nennen mit Abstand am häufigsten die gynäkologische Beratung als Informationsquelle zur eigenen Verhütungsmethode; mit 73 % wird kein anderes Angebot auch nur annähernd so häufig genannt.

Ein enger Zusammenhang besteht zwischen der gewählten Verhütungsmethode und den genutzten Informationsquellen. Die hohe Bedeutung ärztlicher Beratung erklärt sich insbesondere durch die

Anwendung verschreibungspflichtiger hormoneller Kontrazeptiva: Unter den Frauen, die die Pille verwenden, geben 90 % an, sich hierzu gynäkologisch beraten lassen zu haben. Zum Vergleich: Bei Frauen, die ausschließlich Kondome nutzen, sind es nur 51 %. Für Letztere spielt das Internet eine nahezu gleichwertige Rolle (46 %).

Jüngere Frauen unter 30 Jahren greifen deutlich häufiger auf hormonelle Methoden zurück als ältere - bezogen auf die Pille sogar doppelt so häufig (48 % vs. 26 %). Auffällig ist dabei: Die Relevanz gynäkologischer Beratung bleibt altersunabhängig hoch. In allen Altersgruppen geben zwischen 69 und 79 % der Frauen an, sich durch Gespräche in einer gynäkologischen Praxis informiert zu haben.

Auch Männer nutzen gynäkologische Beratung - wenn auch seltener. 35 % der verhütenden Männer geben an, auf diesem Wege Informationen zur eigenen Methode erhalten zu haben. Besonders häufig ist dies bei Männern in festen Partnerschaften der Fall (41 %); bei partnerlosen Männern sind es lediglich 11 %. (In der Studie wird gefragt, welches Verhütungsmittel die befragte Person selbst oder der Partner/die Partnerin einsetzt.)

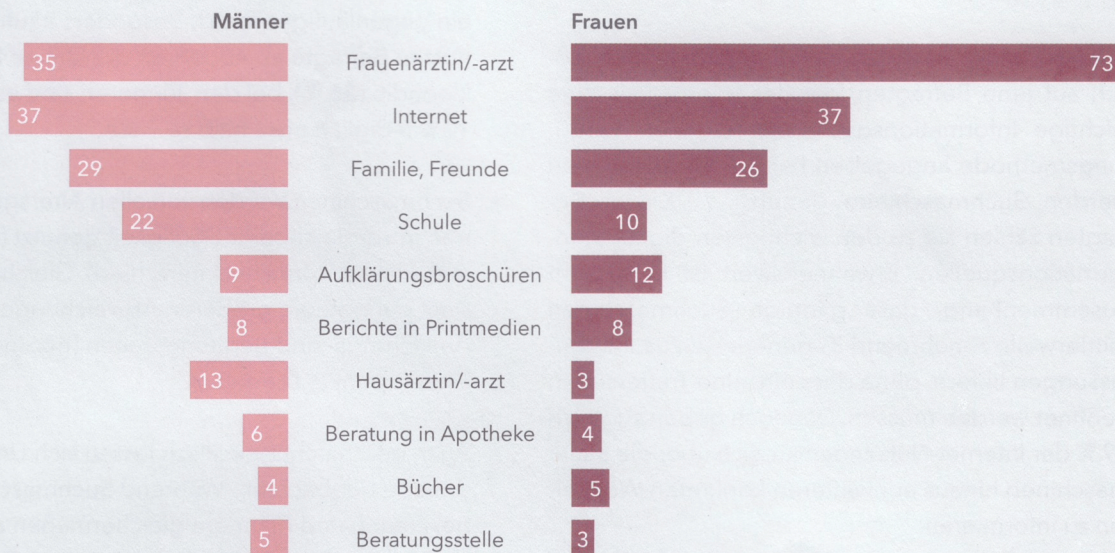
Im Unterschied zu den Frauen verteilen die Männer ihre Informationssuche gleichmäßiger auf verschiedene Quellen. Neben der ärztlichen Beratung sind Verwandte oder Freundinnen bzw. Freunde aus dem persönlichen Umfeld ebenso häufig relevante Ansprechpersonen (29 %).

Das Internet ist hingegen für Männer die meistgenannte Informationsquelle rund um Verhütung: 37 % von ihnen geben an, sich online zur eingesetzten Verhütungsmethode informiert zu haben - genauso viele wie bei den Frauen. Klassische Massenmedien wie Fernsehen oder Radio (3 %), Bücher (4 %), Beratungsstellen (4 %) oder Printmedien (8 %) spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle - unabhängig vom Geschlecht. Und es lassen sich noch weitere bedeutsame Unterschiede im Hinblick auf die Internetnutzung feststellen:

- Vor allem junge Verhütende unter 30 Jahren nutzen bei der Informationssuche das Internet.

ABBILDUNG 1

**WICHTIGSTE INFORMATIONSQUELLEN ÜBER DIE AKTUELLE VERHÜTUNGSMETHODE**  
 Für mehr als ein Drittel gehören Informationen aus dem Internet zu den wichtigsten Informationsquellen.



Frage: Wer oder was war für Sie die wichtigste Informationsquelle über das jetzt verwendete Verhütungsmittel bzw. die jetzt verwendete Methode? Basis: Befragte, die verhüten (16–49 Jahre) | Mehrfachangaben möglich | Darstellung: Nennungen ab 4 Prozent Gesamt-Nennhäufigkeit  
 Quelle: BIÖG, Datensatz »Verhütungsverhalten Erwachsener und Jugendlicher«, Befragung 2024

Unter den jungen Männern sind es 50 %, unter den gleichaltrigen Frauen 43 %. Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil deutlich: Bei den 40- bis 49-Jährigen liegt er nur noch bei 25 %.

- Auch das Bildungsniveau hat einen Einfluss: Personen mit (Fach-)Abitur oder Studium nutzen Online-Quellen deutlich häufiger als Befragte mit mittleren oder einfachen Abschlüssen (43 % vs. 30 %).
- Eine Partnerschaft wirkt sich ebenfalls auf das Informationsverhalten aus: Für Verhütende ohne feste Beziehung spielt das Internet eine größere Rolle als für Personen in Partnerschaften (45 % vs. 36 %). Dies korrespondiert mit unterschiedlichen Nutzungsmustern von Verhütungsmitteln: Personen ohne feste Partnerschaft verwenden deutlich häufiger Kondome als Personen in stabilen Beziehungen (81 % vs. 46 %).

- Wer Kondome verwendet – sei es ausschließlich oder in Kombination mit anderen Methoden – informiert sich deutlich häufiger online (jeweils 44 %) als Personen, die die Pille (28 %) oder andere hormonelle Methoden verwenden (30 %).
- Bei Methoden der natürlichen Familienplanung (NFP) oder zyklusorientierten Ansätzen spielt das Internet tendenziell ebenfalls eine größere Rolle. Aufgrund geringer Fallzahlen lassen sich hierzu jedoch keine belastbaren Aussagen treffen.

**Digitale Informationen im Detail**

Wie bereits im vorhergehenden Abschnitt deutlich wurde, zählt das Internet für viele verhütende Frauen und Männer zu den wichtigsten Informationsquellen. Ein differenzierter Blick auf die konkret genutzten Online-Angebote zeigt: Suchmaschinen

und Aufklärungsseiten nehmen dabei eine zentrale Rolle ein (siehe Abbildung 2). Für jüngere Befragte sind darüber hinaus Soziale Medien besonders relevant.

Die folgenden Analysen beziehen sich ausschließlich auf jene Befragten, die das Internet als eine wichtige Informationsquelle zur eigenen Verhütungsmethode angegeben haben. Am häufigsten werden Suchmaschinen genutzt: 70 % der Befragten zählen sie zu den wichtigsten digitalen Informationsquellen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass gängige Suchmaschinen mittlerweile zunehmend KI-generierte Zusammenfassungen liefern, ohne dass einzelne Trefferseiten geöffnet werden müssen. Dennoch geben zugleich 79 % der Internet-Nutzenden an, sich über die Suchmaschinen hinaus auf weiteren konkreten Webseiten zu informieren.

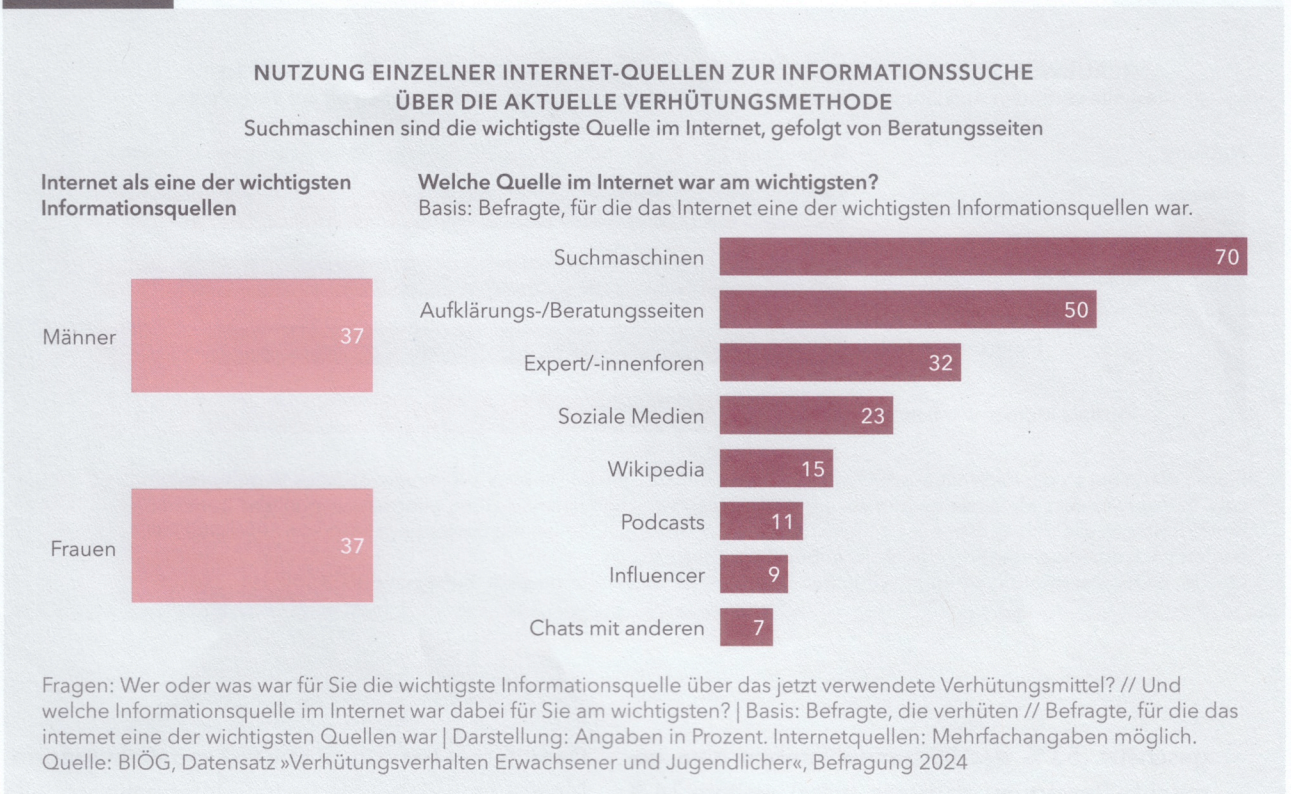
Nach den Suchmaschinen folgen Aufklärungs- und Beratungsseiten an zweiter Stelle: Jede bzw. jeder Zweite nennt diese Angebote als relevante Quelle (50 %). Etwa ein Drittel der Befragten (32 %) verweist auf Internet-Foren mit Beteiligung von Expertinnen und Experten.

Auch Soziale Medien werden zur Informationssuche genutzt. Insgesamt geben 23 % an, sich über Plattformen wie Instagram, Facebook, YouTube oder TikTok informiert zu haben. Dabei ist diese Form der Informationsbeschaffung besonders unter den 16- bis 29-Jährigen verbreitet (37 %), während sie bei älteren Befragten deutlich seltener genannt wird (12 %). Die übrigen abgefragten Online-Angebote spielen eine untergeordnete Rolle: Wikipedia (15 %), Podcasts (11 %), Influencer (9 %) sowie informelle Chats unter Laien (7 %).

In Bezug auf das Alter, das Geschlecht und den Bildungsabschluss der Befragten lassen sich einige Unterschiede im Bereich genutzter Internet-Quellen identifizieren:

- Informationen von Influencern werden nahezu ausschließlich von jüngeren Personen genutzt: 17 % der unter 30-Jährigen greifen darauf zurück, während diese Quelle bei Älteren kaum eine Rolle spielt (2 %). Ein ähnliches Muster zeigt sich bei informellen Chats (11 % vs. 3 %).
- Im Hinblick auf Wikipedia zeigt sich hingegen ein gegenläufiger Trend: Besonders häufig nutzen Befragte ab 40 Jahren die Online-Enzyklopädie (26 %), bei den Jüngeren sind es mit 12 % lediglich etwa halb so viele.
- Suchmaschinen werden von allen Altersgruppen in vergleichbarer Häufigkeit genutzt (maximal 4 Prozentpunkte Unterschied). Gleiches gilt - mit geringfügig größeren Abweichungen - für Aufklärungs- und Beratungsseiten (maximal 5 Prozentpunkte Differenz).
- Auch geschlechtsspezifisch lassen sich Unterschiede beobachten: Während Suchmaschinen bei Frauen und Männern gleichermaßen an erster Stelle stehen (71 % vs. 67 %), nutzen Frauen deutlich häufiger Aufklärungsseiten (56 % vs. 41 %) und Foren mit Expertinnen und Experten (37 % vs. 26 %).
- Bei den seltener genutzten Quellen informieren sich Frauen etwas häufiger über Influencer (11 % vs. 6 %), Männer hingegen häufiger über Podcasts (14 % vs. 9 %).
- Personen mit höherem Bildungsabschluss ([Fach-]Abitur oder Studium) greifen insgesamt häufiger auf das Internet zurück, wenn es um Verhütungsinformationen geht (43 %), als Befragte mit mittlerem oder niedrigem Abschluss (30 %). Unterschiede zeigen sich auch bei der Art der genutzten Angebote: Während Befragte mit niedrigerem Abschluss (höchstens mittlere Reife) etwas häufiger auf allgemeine Suchmaschinen (76 % vs. 65 %) und Wikipedia (20 % vs. 13 %) zurückgreifen, nutzen Personen mit einem höheren Schulabschluss häufiger Aufklärungsseiten (58 % vs. 39 %) und Foren mit Beteiligung von Expertinnen und Experten (38 % vs. 25 %).
- Bei Sozialen Medien und Influencern fallen die Bildungsunterschiede dagegen gering aus (5 bzw. 3 Prozentpunkte).

ABBILDUNG 2



- Chats unter Laien werden hingegen deutlich häufiger von Befragten mit maximal mittlerem Bildungsabschluss genutzt (11 % vs. 4 %).

### Glaubwürdigkeit von Internet-Quellen

Erstmals wurde im Rahmen der Wiederholungsbefragung auch die subjektive Einschätzung der Glaubwürdigkeit digitaler Informationsquellen zur Verhütung erhoben. Personen, die eine bestimmte Internet-Quelle genutzt hatten, wurden gebeten, diese auch hinsichtlich ihrer Vertrauenswürdigkeit zu bewerten. Die Ergebnisse zeigen: Hohe Reichweite bedeutet nicht automatisch hohe Glaubwürdigkeit (siehe Abbildung 3).

Suchmaschinen bieten einen schnellen Zugang zu Informationen und werden entsprechend häufig genutzt. Die meisten Befragten, die sich im Internet zur eigenen Verhütungsmethode informiert haben, nutzten hierfür Google oder vergleichbare Such-

dienste. 54 % von ihnen vertrauen den dort gefundenen Informationen grundsätzlich – jedoch halten nur 14 % die Inhalte für »sehr glaubwürdig«. 42 % geben eine neutrale Einschätzung (»teils, teils«) ab. Deziert negative Bewertungen (»unglaubwürdig«) sind selten (4 %).

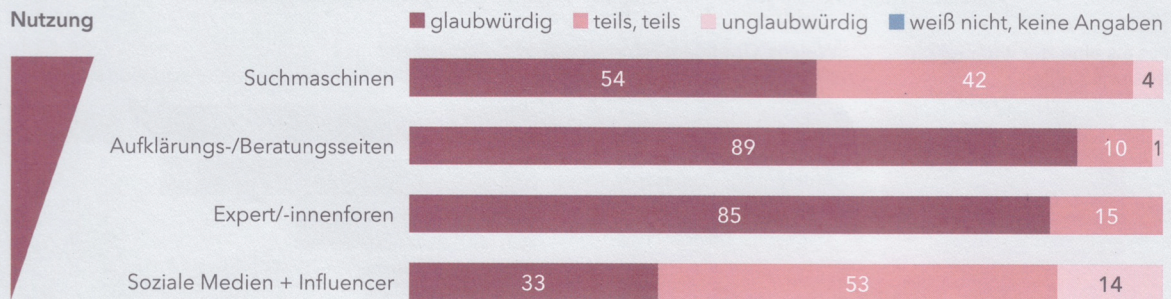
Deutlich höhere Vertrauenswerte erzielen Aufklärungs- und Beratungsseiten. Sie werden nicht nur häufig genutzt, sondern auch sehr positiv eingeschätzt: 89 % der Nutzenden bewerten die dort bereitgestellten Informationen als glaubwürdig, mehr als die Hälfte (52 %) sogar als »sehr glaubwürdig«. Nur 11 % äußern Zweifel an der Verlässlichkeit. Ein ähnliches Vertrauensniveau wird auch Foren mit Expertinnen und Experten zugeschrieben.

Für weitere Internet-Quellen lassen sich aufgrund geringer Fallzahlen nur eingeschränkt belastbare Aussagen treffen. Dennoch zeigen sich klare Tendenzen: Die Glaubwürdigkeit von Sozialen Medien und Influencern wird mehrheitlich ambivalent ein-

ABBILDUNG 3

### GLAUBWÜRDIGKEITSEINSCHÄTZUNGEN VON INFORMATIONSQUELLEN IM INTERNET

Fast alle vertrauen Aufklärungsseiten und Expert/-innenforen, Soziale Medien treffen oft auf Vorbehalte.



Frage: Wenn Sie an die Informationsquellen im Internet denken, die im Hinblick auf Ihr verwendetes Verhütungsmittel bzw. Ihre verwendete Methode wichtig waren: Für wie glaubwürdig halten Sie diese Informationsquellen? Basis: Verhütende Befragte, die sich im Internet informiert haben | Darstellung: Quellen mit Bewertungsbasis von mind. 100 Fällen, sortiert nach absteigender Wichtigkeit, Angaben in Prozent

Quelle: BIÖG, Datensatz »Verhütungsverhalten Erwachsener und Jugendlicher«, Befragung 2024

geschätzt. 53 % der Nutzenden geben eine gemischte Bewertung ab (»teils, teils«), weitere 14 % sprechen diesen Kanälen (eher) kein Vertrauen aus. Nur ein Drittel beurteilt die Inhalte als glaubwürdig (33 %).

Andere Online-Quellen wie Wikipedia oder Podcasts werden zwar tendenziell als vertrauenswürdig wahrgenommen, schneiden jedoch im Vergleich zu Aufklärungsseiten und Foren schlechter ab. Auch in formellen Chats wird insgesamt weniger Vertrauen entgegengebracht. Da diese Quellen jedoch nur von einer kleinen Teilgruppe genutzt werden, sind die Aussagen nur als Tendenz zu interpretieren.

## Fazit

Die Ergebnisse der aktuellen Befragung zum Verhütungsverhalten 2024 verdeutlichen erneut einen grundlegenden Wandel im Verhütungsverhalten: Die Nutzung der Pille nimmt kontinuierlich ab, das Kondom wird von immer mehr sexuell aktiven Erwachsenen eingesetzt. Zugleich wächst die Skepsis gegenüber Hormonen, vor allem bei jungen Menschen, zunehmend aber auch bei älteren und bei Männern.

Das Internet hat sich im Kontext von Verhütungsinformationen dabei als zentrale Informationsquelle etabliert. Die aktuelle Befragungswelle zeigt dabei, dass digitale Angebote selektiv genutzt und bewertet werden: Suchmaschinen sind weit verbreitet, während Aufklärungsseiten und Foren mit Expertinnen und Experten besonders hohes Vertrauen genießen. Soziale Medien und Influencer spielen vor allem bei jungen Nutzenden eine Rolle, werden aber in Bezug auf die Glaubwürdigkeit eher ambivalent bewertet.

Darüber hinaus zeigt sich, dass die ärztliche Beratung nach wie vor die zentrale Informationsquelle ist, vor allem im Kontext verschreibungspflichtiger hormoneller Methoden. Doch gerade weil hormonelle Verhütungsmittel wie die Pille seltener verwendet werden und damit weniger Anlass für einen ärztlichen Besuch besteht, steigt die Relevanz alternativer Informationsangebote. Umso wichtiger ist es, dass hochwertige, wissenschaftlich fundierte Inhalte im Internet gut auffindbar sind und dass sie dort präsent sind, wo Menschen nach Informationen suchen. Denn faktenbasierte Informationen auf Aufklärungsseiten werden nicht nur von vielen sexuell aktiven Erwachsenen genutzt, sondern auch als besonders glaubwürdig eingeschätzt. Auf diesen

### DIE REPRÄSENTATIVE WIEDERHOLUNGSBEFRAGUNG ZUM VERHÜTUNGSVERHALTEN: HINTERGRUND, FORSCHUNGSTEAM UND METHODIK

Die Daten stammen aus der sechsten Welle der repräsentativen Wiederholungsbefragung zum Verhütungsverhalten in Deutschland, die im Auftrag der damaligen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) – jetzt das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) – durchgeführt wurde. Die Erhebung kombiniert telefonische (CATI) und online-basierte (CAWI) Interviews von 2 024 sexuell aktiven Personen zwischen 16 und 49 Jahren.

In Bezug auf die Erfassung des Geschlechts muss aufgrund der methodischen Anlage der Studie auf eine non-binäre Ausdifferenzierung des Geschlechts verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist ausschließlich auf die methodische Notwendigkeit und nicht auf eine nicht vorhandene diversitätssensible Perspektive zurückzuführen. Es stehen lediglich 18 Interviews mit nicht-binärer Geschlechtszuordnung zur Verfügung – diese Fallzahl reicht für aussagekräftige Analysen nicht aus.

Die aktuelle Befragung wurde im Sommer 2024 durchgeführt. Gegenüber den Vorläufern stellt sie in zweierlei Hinsicht eine methodische Erweiterung dar: Zum einen wurde stärker auf die jüngere Bevölkerung fokussiert, indem auch 16- und 17-jährige Personen befragt wurden – zuvor waren ausschließlich Personen ab 18 Jahren Teil der Erhebungen. Zum anderen wurden nicht ausschließlich telefonische Interviews durchgeführt wie in den vergangenen Ausgaben. Ergänzt wurde eine Telefonstichprobe um eine parallele Online-Befragung.

<b>Projektsteckbrief</b>	<b>Verhütungsverhalten Jugendlicher und Erwachsener 2024</b>
<b>Feldinstitut</b>	Verian
<b>Grundgesamtheit</b>	Jugendliche und Erwachsene im Alter zwischen 16 und 49 Jahren
<b>Zielgruppe</b>	Sexuell aktive Bevölkerung Im Sinne dieser Studie werden darunter Personen verstanden, die laut eigener Angabe in den vergangenen zwölf Monaten »mit jemandem intim gewesen« sind (Telefonbefragung) bzw. mindestens von »Intimpetting« berichten (Online-Befragung) – so lauten die Formulierungen aus den verwendeten Fragebogen.
<b>Befragungsmethoden</b>	<i>Telefonbefragung:</i> Computergestützte telefonische Interviews (CATI), kombinierte Festnetz- und Mobilfunkstichprobe <i>Online-Befragung:</i> Befragung im Online-Panel
<b>Stichproben</b>	n = 2 024 sexuell aktive Befragte zwischen 16 und 49 Jahren, davon n = 1 004 im Rahmen der Telefonbefragung n = 1 020 im Rahmen der Online-Befragung
<b>Gewichtung</b>	Alle dargestellten Daten basieren auf gewichteten Daten. Die Repräsentativgewichtung stellt sicher, dass wesentliche soziodemografische Merkmale den Verteilungen der Grundgesamtheit entsprechen, darunter die Merkmale Bundesland, Ortsgröße, Geschlecht, Alter, Berufstätigkeit, Schulbildung und Haushaltsgröße.
<b>Erhebungszeitraum</b>	Juli bis September 2024
<b>Besonderheiten</b>	Um etwaige geschlechterbezogene Hemmnisse in der Interviewsituation zu vermeiden, kamen bei der Telefonbefragung nur Interviewende zum Einsatz, die dasselbe Geschlecht aufweisen wie die jeweilige Befragungsperson (Frauen befragen Frauen, Männer befragen Männer). Die Online-Befragung basiert auf durch die Befragungspersonen selbst ausgefüllten Fragebogen ohne Beteiligung von Interviewpersonal.
<b>Vorläuferstudien</b>	2003, 2007, 2011, 2018, 2023
<b>Weitere Informationen</b>	<a href="https://www.sexualaufklaerung.de/forschungsprojekt/verhuetungsverhalten-jugendlicher-und-erwachsener-2024/">https://www.sexualaufklaerung.de/forschungsprojekt/verhuetungsverhalten-jugendlicher-und-erwachsener-2024/</a>

Seiten können digitale Tools und Anwendungen integriert werden, die eine selbstbestimmte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Verhütungsmethoden ermöglichen (z.B. »Welche Verhütung passt zu mir?« unter [www.familienplanung.de](http://www.familienplanung.de)). Diese interaktiven Entscheidungshilfen können dabei unterstützen, persönliche Bedürfnisse und Lebensumstände mit den jeweiligen Eigenschaften und Anforderungen der Methoden abzugleichen, und

so zu einer informierten und selbstbestimmten Entscheidung beitragen.

Neben der ärztlichen Beratung und digitalen Informationskanälen stellen auch Schwangerschaftsberatungsstellen ein umfassendes Informationsangebot zur Verhütung. Als unabhängige und im ganzen Bundesgebiet verfügbare Einrichtungen beraten sie methodenoffen, individuell und fachlich fundiert

über alle verfügbaren Verhütungsmethoden, deren Wirkweise sowie deren Vor- und Nachteile. Doch die vorliegende Befragung zeigt, dass dieses Angebot vergleichsweise selten zur Informationsbeschaffung genutzt wird. Angesichts der verbreiteten Hormonskepsis sollten Beratungsstellen ihr Angebot zur methodenoffenen Verhütungsberatung stärker in den Fokus rücken und gezielt darüber informieren.

## Literatur

**Scharmanski, S., & Hessling, A.** (2024). Verhütungsverhalten Erwachsener 2023. *Forschungsbericht zur Repräsentativbefragung – Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung*. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). <https://www.sexualaufklaerung.de/publikation/st-verhuetung2023>

## Autorinnen

**Dr. Sara Scharmanski** leitet kommissarisch das Referat S3 – Aufgabenkoordination, Nationale und internationale Zusammenarbeit, Forschung und Fortbildung der Abteilung S – Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), ehemals Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Kontakt: [sara.scharmanski@bioeg.de](mailto:sara.scharmanski@bioeg.de)

**Angelika Heßling** leitete das Referat S3 – Aufgabenkoordination, Nationale und internationale Zusammenarbeit, Forschung und Fortbildung der Abteilung S – Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), ehemals Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Seit August 2025 ist sie im Ruhestand.

## Zitierweise

**Scharmanski, S., & Hessling, A.** (2025). Verhütungsinformationen im Internet. Ergebnisse der repräsentativen Wiederholungsbefragung zum Verhütungsverhalten 2024, *FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung: Informationsdienst des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)*, 2, 71–78. [https://doi.org/10.17623/BIOEG\\_SRH:forum\\_2025-2\\_verhuetung-internet](https://doi.org/10.17623/BIOEG_SRH:forum_2025-2_verhuetung-internet)

www.zanzu.de:

## 10 Jahre Zanzu.de: Die multilinguale Website zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit in Wort und Bild

Jana Gorkow, Anastasia Doré

### Einleitung

Die Website Zanzu.de wurde ab 2014 vom Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), ehemals Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), gemeinsam mit dem flämischen Expertenzentrum für sexuelle Gesundheit (Sensoa) entwickelt. Unter Einbezug eines internationalen Gremiums, bestehend aus europäischen Expertinnen und Experten aus dem Bereich sexueller und reproduktiver Gesundheit, entstand eine umfangreiche multilinguale Informationsquelle für Migrantinnen und Migranten mit noch geringen Deutschkenntnissen. Gleichzeitig ist die Website eine Arbeitshilfe für Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen der Lebens- und Gesundheitsberatung.

Das vorrangige Ziel der Website ist die Förderung sexueller und reproduktiver Gesundheit durch die Bereitstellung von qualitätsgesicherten und fundierten Informationen. Migrantinnen und Migranten, die noch neu in Deutschland sind, sollen einen Zugang zu Inhalten über gesundheitliche Standards im Bereich reproduktiver Gesundheit in Deutschland erhalten und über ihre sexuellen Rechte aufgeklärt werden. Sprachbarrieren sollen mit Zanzu leichter überwunden und damit auch die Hemmungen reduziert werden, über diese sensiblen Themen zu sprechen.

Aktuell ist Zanzu in 14 Sprachen verfügbar.

Der Aufbau der Website gestaltet sich übersichtlich und behandelt sechs Hauptthemen:

- Körperwissen
- Familienplanung und Schwangerschaft
- Infektionen (HIV/STI)
- Sexualität
- Beziehungen und Gefühle
- Rechte und Gesetze

Unterstützt wird die Gliederung durch Icons, farbliche Absetzung der Kategorien und eine einfache Navigation. Zusätzliche Funktionen sind ein integriertes Wörterbuch, eine Vorlesefunktion, ein Split-screen-Tool, eine Beratungsstellendatenbank und zahlreiche Bilderreihen und Piktogramme.

Zanzu wurde aber auch zur Unterstützung von Fachkräften in Beratungssituationen und Arztpraxen entwickelt, vor allem, um Sprachbarrieren im Versorgungsalltag zu reduzieren.

Darüber hinaus soll Zanzu Migrantinnen und Migranten eine diskrete und eigenständige Möglichkeit bieten, sich über sexuelle und reproduktive Gesundheit zu informieren. Die einfache mobile Nutzung bietet genau diese Option, beispielweise

über die Vorlesefunktion und die intuitive Navigation über Icons.

In den vergangenen neun Jahren seit der Online-Stellung von Zanzu entstanden viele weitere Zielgruppen und Sachlagen, die die Mehrsprachigkeit, die einfach gehaltenen Texte, die begleitende Bebilderung und die bereitgestellten Tools zusätzlich für sich nutzen konnten.

Beispielhaft sollen hier Anregungen, Anwendungsbeispiele und Feedbacks aus den vergangenen Jahren zusammengetragen und als Nutzungsszenarien für Zanzu dargestellt werden, denn das Projekt entwickelt sich mit seinen Nutzerinnen und Nutzern. Viele Zuschriften über das Mailpostfach und bei Präsenzveranstaltungen haben uns bislang erreicht, im Folgenden einige Beispiele.

## Erfahrungen

### Berichte aus mündlicher und schriftlicher Kommunikation zu Zanzu<sup>1</sup>

*»Ich nutze die Seite Zanzu im Unterricht sehr gerne, da vor allem die Bebilderung hilfreich ist, um komplexe Abläufe wie beispielsweise die Nutzung eines Kondoms einfach darzustellen. Entsprechende Bilder habe ich mir auch ausgedruckt und laminiert.«*

*»Es wäre hilfreich, wenn die Bilder bei Zanzu noch mehr auf sexuelle Vielfalt und geschlechtliche Diversität eingehen würden. Auch in den Texten würde ich diese Diversität gerne wiederfinden.«*

*»Ich befinde mich in einer Notlage. Benötige Hilfe, weil ich nicht weiß, ob ich mein Kind bekommen möchte. An wen kann ich mich wenden?«*

*»Meine Familie und ich sind ganz neu hier in xx. Ich bekomme bald mein zweites Kind. Wo kann ich hin für die Geburt?«*

*»Wir würden die Piktogramme von Zanzu gerne für unsere Fortbildung im Fachbereich nutzen. Der niedrigschwellige Zugang ohne eine zu detaillierte Darstellung passt zu unseren Klientinnen.«*

*»Die Vorlesefunktion hilft mir in Beratungssituationen. Nicht alle meine KlientInnen können lesen. Es erleichtert die Kommunikation, vor allem, wenn sie sich das zu Hause auch noch mal anhören können.«*

*»Ich bin geflüchtet, wegen der Sexualität. Ich brauche Medikamente. Wie bekomme ich die?«*

*»Ich habe die Seite Zanzu angesehen und war sehr überrascht, so wenig Informationen über Menstruationsprodukte zu finden. Tampons sollten alle sechs Stunden gewechselt werden, da sie sonst zu einer Sepsis führen können. Dieses Risiko wird auf der Seite nicht erwähnt, und ich denke, es ist ein sehr wichtiger Punkt, den die Leute berücksichtigen sollten.«*

*»Kann mir immer schnell kurze Infos holen. Gibt's eine App?«*

*»Die Seite ist zwar nicht in Leichter Sprache geschrieben, aber die einfache Sprache und die Bilder nutze ich auch für den Unterricht an meiner Förderschule.«*

Die vielfältigen Rückmeldungen zum aktuellen Gebrauch von Zanzu und zu bestehenden Bedarfen bestätigen die Nutzung dieser Website als hilfreiches Tool für:

- umfassende, leicht verständliche Infos zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit,
- visuelle Erklärungen und interaktive Features zur Überwindung von Sprachbarrieren und für leseingeschränkte Personen,
- multilinguale Nutzung mit Wörterbuch und Vorlese-Funktion,
- praxisnahe Materialien für Beratung und Gesundheitsförderung.

<sup>1</sup> Die Anonymität der Beiträge wird gewährleistet. Teilweise sind die Beiträge übersetzt und nicht im Original-Wortlaut.

## Die Zukunft

Sexuelle Bildung ist ein Menschenrecht, das in internationalen Menschenrechtsabkommen und in der nationalen Gesetzgebung verankert ist. Es muss gewährleistet sein, dass der Zugang zu Informationen für die Gesamtgesellschaft niedrigschwellig erreichbar ist. Dadurch ist es möglich, Menschen für das (Selbst-)Verständnis der eigenen geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung und für die Wahrung der sexuellen und reproduktiven Rechte zu sensibilisieren.

Das BIÖG ist durch §1 Abs. 1 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG) beauftragt, unter Beteiligung der Länder und in Zusammenarbeit mit Vertretungen der Familienberatungseinrichtungen aller Träger Konzepte zu entwickeln und bundeseinheitliche Maßnahmen zur Sexualaufklärung und Familienplanung zu erarbeiten und zu verbreiten. Mit Zanzu ist ein entsprechendes Angebot geschaffen worden, das wir weiterentwickeln werden, um zukünftig noch weitere Zielgruppen zu erreichen und Fachkräften wie Privatpersonen ein niedrigschwelliges Tool im Bereich sexueller Bildung zur Verfügung zu stellen. Für Anregungen sind wir stets offen: [zanzu@bioeg.de](mailto:zanzu@bioeg.de)

## Autorinnen

**Jana Gorkow** ist Referentin im Referat S3 – Aufgabenkoordination, Nationale und internationale Zusammenarbeit, Forschung und Fortbildung der Abteilung S – Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), ehemals Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).  
Kontakt: [Jana.gorkow@bioeg.de](mailto:Jana.gorkow@bioeg.de)

**Anastasia Doré** ist Referentin im Referat S2 – Familienplanung, Verhütung der Abteilung S – Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), ehemals Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).  
Kontakt: [Anastasia.dore@bioeg.de](mailto:Anastasia.dore@bioeg.de)

[www.zanzu.de](http://www.zanzu.de)

## Zitierweise

**Gorkow, J., & Doré, A.** (2025). 10 Jahre Zanzu.de: Die multilinguale Website zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit in Wort und Bild. *FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung: Informationsdienst des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)*, 2, 87-89. [https://doi.org/10.17623/BIOEG\\_SRH:forum\\_2025-2\\_zanzu](https://doi.org/10.17623/BIOEG_SRH:forum_2025-2_zanzu)

## BROSCHÜREN

**Sexualpädagogik in Deutschland 2025**

Was ist Sexualpädagogik, welche Inhalte werden vermittelt, welche Standards beachtet? Wie sieht die konkrete Umsetzung aus und wo kann man deutschsprachige Lehr- und Lernmaterialien finden? Diese Fragen beantwortet eine siebenseitige Infobroschüre für Lehrkräfte, Eltern und Deutsch-Lernende, die vom Goethe-Institut herausgegeben wurde.

**Online verfügbar:**

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf343/sexualpaedagogik-in-deutschland-fragen-und-antworten-zum-thema-2025.pdf>

**Bildungsmedien zur Sexuellen Bildung für junge Menschen mit Behinderung**

Eine digitale Broschüre, herausgegeben von der Ludwig-Maximilians-Universität München, gibt pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften einen strukturierten Überblick über Medien zur Sexuellen Bildung und zur Prävention sexualisierter Gewalt für junge Menschen mit Behinderung. Sie unterstützt dabei, geeignete Materialien auszuwählen und im Unterricht gezielt einzusetzen. Neben einer systematischen Kategorisierung enthält die Broschüre Informationen zur inhaltlichen Qualität und praktischen Anwendbarkeit der Materialien. Ziel ist es, die Vermittlung von Wissen zu Liebe, Sexualität und Schutz vor sexualisierter Gewalt nachhaltig zu stärken und im schulischen wie außerschulischen Kontext zu verankern. Entstanden ist die Broschüre im Rahmen eines Forschungsprojekts, das vom Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), ehemals Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), gefördert wurde.

**Online verfügbar:**

<https://www.sexualaufklaerung.de/publikation/st-bildungsmedien-praevention-sexu-gewalt>

**Placing a child for adoption. Legal information and guidance**

Was sind die Folgen einer Adoption und wer bietet Hilfe und Beratung an?

Wie sind die Prozesse, wenn ich mein Kind zur Adoption freigeben will? Habe ich ein Mitspracherecht bei der Wahl der Adoptiveltern? Kann ich mit dem Kind in Kontakt bleiben? Wie verläuft eine Adoption durch Stiefmütter und -väter?

Fragen rund um die Adoption beantwortet eine 28-seitige Broschüre des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), die nun in englischer Sprache vorliegt.

**Online verfügbar:**

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/meta/en/publications-en/placing-a-child-for-adoption-256234>

**Bestellung:**

Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09  
18132 Rostock  
Telefon 030 182722721  
Fax 030 18102722721  
gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de  
publikationen@bundesregierung.de  
www.bmfsfj.de

## DOKUMENTATIONEN

**Fachgespräch Kinderschutz 2024**

Die Personalsituation im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) ist vielerorts von hoher Belastung und Personalfuktuation geprägt. Wie kann dieser Herausforderung begegnet werden? Um diese Frage ging es beim 7. Fachgespräch zum Kinderschutz des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH). Die Dokumentation der Online-Veranstaltung vom 11. Oktober 2024 mit 60 Teilnehmenden aus Forschung, Politik und Praxis ist nun online verfügbar. In Impulsvorträgen stellten Expertinnen und Experten

empirische Erkenntnisse zur Personalsituation im ASD sowie Strategien zur Gewinnung, Entlastung und Stärkung von Fachkräften vor. In Break-out-Sessions und im Plenum diskutierten und erarbeiteten die Teilnehmenden anschließend Handlungsansätze, um die Personalsituation im ASD zu verbessern und somit zur Qualitätsentwicklung im Kinderschutz beitragen zu können.

Die Dokumentation der Veranstaltung sowie die Impulsreferate wurden durch eine Liste mit Praxismaterialien und Literatur zur Personalsituation im ASD ergänzt.

**Online verfügbar:**

<https://www.fruehehilfen.de/kurznachricht-14-2025/>

## STUDIEN

### Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Eine bundesweite repräsentative Studie untersucht die Häufigkeit sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und beleuchtet auch die Kontexte der Taten sowie deren Folgen. Sie zeigt, dass das Ausmaß von Missbrauch in Deutschland erheblich ist. 12,7% der Befragten gaben an, mindestens einmal im Leben von sexualisierter Gewalt betroffen gewesen zu sein. Bezogen auf die Grundgesamtheit der 18- bis 59-Jährigen in Deutschland entspricht das 5,7 Millionen Menschen, die in ihrem Leben sexualisierte Gewalt erlebt haben. Betroffen sind vor allem Frauen, Täter hingegen mehrheitlich Männer. Das sind die zentralen Ergebnisse der Studie, die vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit initiiert und im Rahmen des Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit zusammen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik in Ulm und dem Kriminologischen Institut in Heidelberg in Kooperation mit dem Umfrageinstitut infratest dimap durchgeführt wurde. Die Studie wurde mit Eigenmitteln der wissenschaftlichen Institute sowie mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Weißer Ring, des Vereins

Eckiger Tisch sowie des Kinderschutzbunds finanziert. Die Ergebnisse wurden im *Deutschen Ärzteblatt* publiziert.

**Online verfügbar:**

<https://www.aerzteblatt.de/10.3238/arzteblm2025.0076>

### Vernetzungsforum für Sexuelle Bildung

Für Menschen, die im Bereich der Sexuellen Bildung tätig oder ausgebildet sind, bietet das Institut für Sexualpädagogik (isp) ein Vernetzungsforum. Die Treffen bieten die Chance, sich fachlich auszutauschen, sich zu vernetzen und Kooperationen zu bilden. Das isp gibt einen fachlichen Input und die Möglichkeit, dass sich die Teilnehmenden mit Themen, Projekten oder Vorträgen einbringen. Hürden und Probleme, Erfahrungen und Überraschungen oder Highlights in der sexualpädagogischen Praxis stehen im Zentrum des Austauschs.

Erste Termine finden am 13. Oktober 2025 in Hamburg und am 20. März 2026 in Erfurt statt, jeweils von 10 bis 16 Uhr. Die Kosten betragen 110 €.

Infos und Anmeldung:

<https://www.isp-sexualpaedagogik.org/angebote-sexualpaedagogik/seminare/isp--friends-129.html>

## PROJEKTE

### Liebesleben – das Mitmach-Projekt

»Liebesleben – das Mitmach-Projekt« ist ein interaktives, kostenfreies Angebot des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit zur HIV- und STI-Prävention sowie zur Förderung der sexuellen Gesundheit für weiterführende Schulen. Im Mittelpunkt stehen sechs Themenmodule mit attraktiven Methoden und Materialien. Sie vermitteln Schülerinnen und Schülern Informationen und Handlungskompetenzen für den persönlichen Umgang mit den Themen HIV und andere STI, Schutz und Safer Sex, Körper und Gefühle, Sexualität und Medien, Vielfalt und Re-

allein, als Paar oder begleitet von einer vertrauten Person in Anspruch genommen werden. Weitere Möglichkeiten sind die telefonische Beratung und die Online-Beratung per Kontaktformular, Einzel- oder Gruppenchat.

Ratsuchende können zwischen verschiedenen Anbietern jenen wählen, bei dem sie sich am besten aufgehoben fühlen. Neben Beratungsangeboten öffentlicher Träger, beispielsweise der kommunalen Gesundheits- oder Jugendämter, stehen ihnen auch Angebote freier Träger zur Verfügung, zu denen die Wohlfahrtsverbände sowie religiös ausgerichtete oder autonome Vereine zählen. Schwangerschaftskonfliktberatung wird darüber hinaus auch von einigen Ärztinnen und Ärzten angeboten.

Die Beratungsstellen-Datenbank des BIÖG umfasst mit mehr als 1 500 Einträgen fast alle deutschen Schwangerschaftsberatungsstellen. So können Interessierte gezielt nach Angeboten in ihrer Nähe suchen. Voraussetzung für die Aufnahme in die Datenbank ist die staatliche Anerkennung der Beratungsstelle für die Schwangerschaftskonfliktberatung nach §§ 5 und 6 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG) oder die staatliche Förderung nach § 2 SchKG.

**Kontakt:**

<https://www.familienplanung.de/beratung/beratungsstelle-finden/>

## Verhütungs-Tool auf familienplanung.de

Zu der Frage »Welche Verhütung passt zu mir?« hat das BIÖG auf familienplanung.de ein Tool entwickelt. In einem kurzen Test wird etwa geklärt, ob hormonell oder ohne Hormone verhütet werden soll, ob eine Methode zur einmaligen oder dauerhaften Verhütung gewünscht ist und ob auch ein Schutz vor STI gewährleistet sein soll. Im Ergebnis wird eine geeignete Methode vorgeschlagen und erläutert. Auf derselben Seite werden 16 Verhütungsmittel und -methoden eingehend beschrieben mit Wirkungsweise, Sicherheit, Nebenwirkungen, Kosten und vielem mehr.

**Kontakt:**

<https://www.familienplanung.de/verhuetung/verhuetungsmethoden/>

## LEITBEGRIFFE DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

### Sexuelle Gesundheit

Sexuelle Gesundheit ist ein zentraler Aspekt von Gesundheitsförderung und Prävention. Obwohl sexuelle Gesundheit sich aus den Menschenrechten ableitet und spätestens mit der 2002 durch die WHO vorgelegten Definition ein Fundament für viele Maßnahmen bildet, ist sie zunehmend ideologisch motivierten Angriffen ausgesetzt. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, sexuelle und auch reproduktive Gesundheit im Sinne der WHO in ihrer Bedeutung und Entstehung zu betrachten und ihre Konsequenzen für die Praxis herauszuarbeiten.

Breuer, J., Piesch, R., Sonnefeld, C. Scharmanski, S. (2025). Sexuelle Gesundheit. In: Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden.

## INTERNETSEITEN

Internetseiten des BIÖG im Themenfeld Sexualaufklärung, Verhütung, Familienplanung:

[www.sexualaufklaerung.de](http://www.sexualaufklaerung.de)  
[www.familienplanung.de](http://www.familienplanung.de)  
[www.loveline.de](http://www.loveline.de)  
[www.bildung.loveline.de](http://www.bildung.loveline.de)  
[herzfroh.loveline.de](http://herzfroh.loveline.de)  
[www.zanzu.de](http://www.zanzu.de)  
[www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)  
[www.liebesleben.de](http://www.liebesleben.de)

spekt sowie Freundschaft und Beziehung. Ein Team des Bundesinstituts moderiert die Module vor Ort. Durch die Verbindung zu den Rahmenlehrplänen unterstützt und entlastet es die Schulen.

#### Kontakt:

Liebesleben – Hotline für Lehr- und Fachkräfte  
Telefon 0221 8992700

Montag bis Freitag 9 bis 15 Uhr

liebesleben@sinus-bfk.de

<https://www.liebesleben.de/foerderung-sexueller-gesundheit-infomationen-fuer-fachkraefte/das-liebesleben-mitmachprojekt/>

### Neuer WhatsApp-Kanal des BIÖG

Der WhatsApp Channel »SEX 'N' FACTS – faktenbasiert und wissenschaftlich fundiert« richtet sich an Fachkräfte aus der sexuellen und reproduktiven Gesundheit, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Erwachsene und interessierte Personen. Auf dem Kanal werden regelmäßig hilfreiche und spannende Informationen rund um die Themen Sexualität, Verhütung und Familienplanung gepostet. Faktenbasiert und wissenschaftlich fundiert.

## INSTITUTIONEN

### LAGM\*A NRW mit neuen Kontaktdaten

Die landesweite Fachstelle für intersektionale Mädchen\*arbeit und machtkritische Mädchen\*politik in NRW LAGM\*A hat seit Juni 2025 eine neue Website und eine geänderte Mail-Adresse. Ab sofort nutzt die Fachstelle ausschließlich Adressen mit der Endung: @lagma-nrw.de. Die bisherige zentrale Mail-Adresse lag@maedchenarbeit-nrw.de wird durch info@lagma-nrw.de ersetzt. Die personalisierten Mail-Adressen wurden ebenfalls angepasst. Die neuen Kürzel orientieren sich an einem überarbeiteten Schutzkonzept. Diese Umstellung ist Teil eines digitalen Veränderungsprozesses, der sich aus einem Organisationsentwicklungsprozess der letzten Jahre ergibt.

#### Kontakt:

[www.lagma-nrw.de](http://www.lagma-nrw.de)

[info@lagma-nrw.de](mailto:info@lagma-nrw.de)

## WEBSITES

### Elternsein.info

Ein frisches Design und mehr Komfort bei der Nutzung bietet die Website [elternsein.info](http://elternsein.info) des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH). Auf einen Blick sind jetzt alle wichtigen Informationen auf der Startseite zu finden. Das Schwerpunktthema Frühe Hilfen ist nun prominenter platziert und Videos sowie Beiträge rund ums Elternsein sind besser gebündelt. Dies bietet insbesondere bei der Mobilansicht einen größeren Bedienkomfort. Bereits auf der Startseite können Familien jetzt die bundesweiten Suchen nach Anlaufstellen Frühe Hilfen und Schreibrämbulanzen nutzen. Sie gelangen dadurch schneller zu den Suchergebnissen. Kommunen, freie Träger und Fachkräfte in den Frühen Hilfen können bei Schwangeren, werdenden Vätern und Familien mit Kindern bis drei Jahre auf die Website des NZFH hinweisen. Sie bietet viele weiterführende Informationen zu Frühen Hilfen, praktische Tipps rund ums Elternsein und informiert in mehreren Sprachen über frühkindliches Schreien.

#### Kontakt:

[www.elternsein.info](http://www.elternsein.info)

### Beratungsstellen-Datenbank auf familienplanung.de

Schwangerschaftsberatungsstellen beraten zu allen Fragen rund um Schwangerschaft und Familienplanung, kostenfrei und auf Wunsch anonym. Auf diese Beratungsleistungen haben Frauen wie Männer einen gesetzlichen Anspruch. Bei schwierigen Themen kann im Rahmen der Beratung außerdem der Rat externer Fachleute eingeholt werden, etwa bei rechtlichen oder medizinischen Problemen oder bei Erziehungsfragen. Eine persönliche Beratung kann

# Impressum

FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung  
Eine Schriftenreihe des Bundesinstituts  
für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)

**Leitung:**

Kommissarische Leitung  
Dr. Johannes Nießen  
Abteilung S – Sexualaufklärung,  
Verhütung und Familienplanung  
Maarweg 149-161  
50825 Köln

[www.sexualaufklaerung.de/forschung/publikationsreihe-forum](http://www.sexualaufklaerung.de/forschung/publikationsreihe-forum)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Forum Sexualaufklärung: Informationsdienst  
des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit,  
Abteilung S – Sexualaufklärung,  
Verhütung und Familienplanung – Köln: BIÖG  
Aufnahme nach 1996, I  
ISSN 2192-2152

**Konzeption:**

Abteilung S – Sexualaufklärung, Verhütung  
und Familienplanung

**Verantwortlich:**

Jana Gorkow, Anastasia Doré  
Text und Redaktion:  
Heike Lauer, Frankfurt

**Redaktion**

FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung  
Heike Lauer  
Anton-Burger-Weg 95  
60599 Frankfurt  
Telefon 069 682036  
[heike-lauer@t-online.de](mailto:heike-lauer@t-online.de)

**Gestaltungskonzept:**

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,  
Ruppichteroth, Köln

**Satz und Gestaltung:**

Uwe Otte, Brühl

**Druck:**

Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach  
umweltbewusst produziert

**Version:**

PDF-Version 1.0  
Erstveröffentlichung online November 2025

**Auflage:**

1.10.05.26

FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung  
2/2025 ist kostenlos erhältlich unter der Bestelladresse  
BIÖG, 50819 Köln  
Artikelnummer 13329285  
<https://shop.bioeg.de>

Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete oder mit einem Kürzel  
versehene Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung  
des Herausgebers wieder. Diese Zeitschrift wird vom BIÖG  
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch  
die Empfängerin/den Empfänger oder Dritte bestimmt.

**Zitierweise:**

Prävention Schwangerschaftskonflikt – Evidenz und Praxis  
(2025). *FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung:  
Informationsdienst des Bundesinstituts für Öffentliche Gesund-  
heit (BIÖG)*, 2.  
[https://doi.org/10.17623/BIOEG\\_SRH:forum\\_2025-2\\_  
praevschwangerkonflikt](https://doi.org/10.17623/BIOEG_SRH:forum_2025-2_praevschwangerkonflikt)